



Bitte füllen Sie dieses Deckblatt aus und übersenden Sie Ihren Bericht möglichst elektronisch an: auslandsamt@uni-ulm.de

Nachname	Vorname	email
<i>Weingärtner</i>	<i>Elias</i>	<i>elias.weingaertner@uni-ulm.de</i>
Studienfach	Studienziel	Auslandsaufenthalt erfolgte im
<i>Informatik</i>	<i>Medieninformatik, Diplom</i>	<i>7/8 Fachsemester</i>
Land	Gasthochschule	Aufenthalt
<i>USA</i>	<i>University of Massachusetts Amherst</i>	<i>August 2004 – Juni 2005</i>

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung meines Erfahrungsberichtes bzw. Weitergabe meiner email-Adresse	ja	nein
Ablage im Infozimmer der Abt. Internationale Angelegenheiten zur Einsicht für interessierte Studierende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitergabe meiner email-Adresse an interessierte Studierende der Univ. Ulm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichung des Berichtes auf der Internetseite der Abt. Internationale Angelegenheiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- anonymisiert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Falls Sie ein Stipendium der Landesstiftung BW erhalten haben: Veröffentlichung auf der Internetseite des Baden-Württemberg-Stipendiums (www.bw-stipendium.de)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- anonymisiert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Erfahrungsbericht von Elias Weingärtner

Gasthochschule: University of Massachusetts Amherst

Heimathochschule: Universität Ulm

Studienfach: Computer Science (Graduate) (In Ulm: Medieninformatik)

Stipendiatenjahrgang: 2004/2005

Stipendiendauer: 10/04 - 04/05

Einleitung

Am 27.8.2005 hatte die einjährige Vorbereitungszeit meines Auslandsaufenthalts an der University of Massachusetts ein Ende, als ich an Bord des Flugzeuges Deutschland für 9 Monate Lebewohl sagte. Das große Ereignis hatte seinen Schatten in Form vieler Formulare und mancher Behördengänge vorausgeworfen, und in 10000m Höhe war ich einfach nur noch gespannt auf die kommende Zeit in Amherst.

Für die finanzielle Unterstützung durch das Baden-Württemberg-Stipendium möchte ich mich ganz herzlich bedanken, da dies die Finanzierung der nicht unerheblichen Auslagen für die vorgeschriebene Uni-Krankenversicherung und das Wohnheim erleichterte - so konnte ich auf meinen Flug ruhig schlafen.

Anreise

Da ich mich bereits vorab für einen Platz im Wohnheim entschieden hatte, beschloss ich, erst Ende August nach Amherst zu fliegen. Mein Flug mit Lufthansa führte mich von Zürich nach München und von dort aus nach Boston-Logan Airport. Ich hatte ein One-Way-Ticket, was zusammen mit dem J1-Visum bei der Einreise keine Probleme machte. Ein Psychologie-Student aus Konstanz und ich verbrachten noch zwei Tage in Boston, bevor wir nach Amherst weiterreisten: Nach 3 Stunden Busfahrt hieß es „Thank you for riding Peter Pan“ und „Welcome to UMASS“. Dort angekommen, wurden wir in Busse verfrachtet und ins Übergangswohnheim für internationale Studierende einquartiert.

Orientierungswoche

Viele Informationsveranstaltungen, einige Barbecues, kostenlose Softgetränke und natürlich viele tolle Kontakte prägten die erste Woche. Das International Programs Office hatte eine gute Einführungswoche organisiert, wo uns das Campusleben umfassend erklärt wurde, gleichzeitig war genug Zeit zum Kennenlernen. Die „Orientation Week“ fand ihr Ende mit einem Moving Day, an dem die Campus-Bewohner ihre entgeltigen

Wohnheim-Zimmer und die übrigen Austauschstudenten ihre WG-Zimmer bezogen.

Unterkunft

Das Öffnen der Zimmertür im Prince-Wohnheim war für mich ein wahres Schlüsselerlebnis: Die Wohnheimzimmer sind sehr spartanisch ausgestattet, und manche Zimmer sind wirklich klein. So steht man sich mit seinem Zimmerpartner, engl. Roommate häufiger mal auf den Füßen herum, und manchmal entwickelt sich dadurch eine wirkliche Freundschaft, aber auch das Gegenteil kann der Fall sein. Ich hatte Glück und konnte durch ein paar Zufälle (mein Mitbewohner ergatterte eines der raren Einzelzimmer) ein Doppelzimmer für die meiste Zeit alleine nutzen. Rückwirkend bin ich trotz einiger Komfort-Einbußen froh, mich für das Wohnheim entschieden zu haben: Ich konnte alle Vorlesungen, die Mensa und die Innenstadt bequem zu Fuß erreichen, und im Wohnheim war es leicht, Leute aus aller Herren Länder kennen zu lernen, auch wenn der 4. Stock fast nur von Deutschen bewohnt wurde - Ich selbst teilte mir mein Zimmer anfangs mit einem netten Engineering-Studenten aus dem Raum Boston. Da Rob bald das Glück hatte, ein Einzelzimmer bekommen zu dürfen, konnte ich mein Zimmer für einen Großteil der Zeit alleine

bewohnen. Mein zweites Bett wurde durch das International Programs Office zeitweise an einen italienischen Gaststudenten, Dino, vermietet, mit dem ich auch lustige Stunden verbrachte.

Verpflegung

In Amherst angekommen ging es natürlich erst einmal um die Befriedigung eines menschlichen Grundbedürfnisses: Essen. Da das Wohnheim nur mit einer einfachen Küche ausgestattet ist, die sich über 100 Studenten teilen, entschied ich mich für einen Meal-Plan mit 86 Mahlzeiten. So konnte ich 5 mal pro Woche in die Mensa gehen. Die Mensen sind über den gesamten Campus verteilt und bieten ein reichhaltiges Angebot amerikanischer Fast-Food-Kost. Zu den Meal-Plans ist zu sagen, dass sie nur während des Semesters gültig sind. Unverbraucht Essen verfallen an einem bestimmten Datum, während der Semesterferien habe ich mich selbst verpflegt: So habe ich schließlich doch noch öfters gekocht, Töpfe und Pfannen gibt es preisgünstig bei Wal-Mart oder als Erbe vergangener Studenten-Generationen. Eingekauft habe ich meistens bei Trader Joe's in Hadley, wo es beispielsweise „echtes Brot“ zu kaufen gibt.

Geld, Cash und Konten

Nach einigen Recherchen entschloss ich mich, in Deutschland ein Konto bei der Deutschen Bank und in den USA bei der Bank of America (damals Fleetbank) zu eröffnen. Durch einen Kooperationsvertrag beider Banken kann man mit der Karte der DB dort kostenlos Geld von seinem deutschen Konto abheben. Das amerikanische Konto ist zwingend nötig, um die Studiengebühren per Check bezahlen zu können. Zur Sicherheit habe ich auch meine EC-Karten der Sparkasse mitgenommen, die dank MAESTRO auch dort funktionieren - Die üblichen Gebühren für eine EC-Transaktion liegen bei etwa 4€.

Kurswahl, Vorlesungen, Noten: Das Akademische Leben in Amherst

Kaum angekommen, lief es auch schon los, das Semester. Die **Kurswahl** für das **1. Semester** hatte ich bereits in Deutschland getätigt, über ein Online-System namens **Spire**. Es war jedoch kein Problem, vor Ort die Kurse noch einmal zu ändern. Dazu ist das so genannte **Override**-Formular nötig, das man vom Dozenten unterschreiben lässt. Damit kann man sich problemlos später in Veranstaltungen einschreiben oder Veranstaltungen besuchen, für die „prerequisites“, also Vor-Veranstaltungen, fehlen. Bei der Vorlesungswahl an der University of Massachusetts gilt es, den Kurslevel zu beachten:

100-499: Undergraduate
500-599: Undergraduate/Graduate
600-900: Graduate

Die Undergraduate-Vorlesungen besuchen alle, die einen Bachelor-Abschluß anstreben, während Graduate-Veranstaltungen für Master und PhD-Studenten gedacht sind. Ich entschloss mich, im 1. Semester folgende Kurse zu wählen

CS445 Information Systems (Prof. Jack Wileden)
CS691AA Wireless Sensor Networks (Prof. Deepak Ganesan)
CS646 Information Retrieval (Prof. James Allan)

CS445 entsprach einer Vorlesung, die an jeder deutschen Informatik-Fakultät so gelesen wird - hierzulande heißt das ganze „Einführung in die Datenbank-Systeme“. Die Benotung setzte sich aus 2 Klausuren, Übungsblättern, Kurztests und einem kleinen Team-Projekt. Obwohl die Vorlesung für Undergraduates gedacht war, wurden

erstaunlich viele theoretische Grundlagen erläutert. Kerninhalte waren natürlich Relationale Datenbanksysteme sowie Relationenkalküle, wobei auch ein Einblick in XML-Datenbanken, objektrelationale DBMS und Dinge wie SQLJ und JDBC gegeben wurde.

CS646 Information Retrieval

In dieser Vorlesung ging es um Information Retrieval, also um die Indizierung und Suche in großen Mengen von größtenteils unstrukturiertem Text. Einfach gesagt sind das die Grundlagen für moderne Suchmaschinen wie Google und Yahoo. CS646 stellte sich obschon viel Statistik und linearer Algebra als sehr praktische und teilweise technische Vorlesung heraus: Für das Lösen der verpflichtenden Programming-Assignments (Programmier-Übungsblätter) war einiges an Programmier-Geschick nötig, da wir auf echten Daten mit mehreren Gigabyte Umfang arbeiteten - Oft waren Aufgaben auch nicht ohne Korrektur durch den Dozenten lösbar.

Alles in allem hat Information Retrieval jedoch viel Spaß gemacht: Das Forschungsgebiet ist eher exotisch, und das CIIR in Amherst gilt als eine der angesehensten Forschungsgruppen auf diesem Gebiet weltweit.

CS691AA Wireless Sensor Networks

Von dieser Spezialvorlesung hatte ich vor Ort erfahren, es ging um Kleinstcomputer, die sich selbstständig vernetzen, um Messungen vorzunehmen und so lokales Wissen zu globalem Wissen zu kombinieren. Die Vorlesung wurde von einem Professor gehalten, der gerade selbst sein PhD-Degree erhalten hatte und aktiv in diesem Bereich forscht. So kamen wir in den Genuss mancher Gastvorträge. Der Kurs war sehr arbeitsintensiv: So galt es, neben den üblichen Homework-Assignments 3-6 Papers pro Woche zu lesen und zu bewerten, ein aktuelles Thema dem Kurs vorzustellen und ein kleines Forschungs-Projekt durchzuführen. Mein Arbeitspensum für diesen Kurs wuchs schnell über 12 Stunden pro Woche, wobei sich die intensive Beschäftigung mit dem Thema auszahlte: So viel habe ich selten in einer Vorlesung gelernt.

Im zweiten Semester hörte ich wiederum 3 Veranstaltungen:

CS 521 Software Engineering (Analysis & Testing) (Prof. Lori. Clarke)

CS 603 Robotics (Prof. Rod. Grupen)

CS 677 Distributed Operating Systems (Prof. Prashant Shenoy)

Im Kurs CS521 ging es um Testverfahren und um Verifikation von Software. Das Thema war weniger spannend, die Vorlesung sehr trocken. Schade war, dass von 7 Studenten 4 aus dem Baden-Württemberg-Programm diesen Kurs belegt hatten. Insgesamt war der Kurs okay, auch wenn ich ihn im Nachhinein nicht nochmal belegen würde.

CS603 Robotics

Diesen Kurs kann ich nur ausdrücklich empfehlen: In der sehr lebhaften Vorlesung haben wir vieles über Roboter erfahren, über menschliche Knochen und über Professoren, die versuchen, Schimpansen zu imitieren.

Spass beiseite: Der Kurs lieferte einen tollen Überblick über mechanische Grundlagen der Robotik, über Computer Vision und über das Greifen mit Roboterarmen. Die theoretischen Grundlagen wurden durch Übungsblätter vertieft, bei der auch Roger, die Krabbe, ein Robotersimulator, eine Rolle spielte. Alles in allem eine tolle Vorlesung, für die sich jede Minute Arbeit auszahlte.

CS677 Distributed Operating Systems

Diese Vorlesung behandelte alles, was mit verteilten Betriebssystemen zu tun hat. Transaction-Protokolle, Verteilte Dateisysteme, Kommunikation sind nur einige Dinge, die hier zu nennen sind. Der Übungsbetrieb und die Programmier-Projekte machten das ganze zu einer runden Sache.

Reisen

Amherst bietet sich an, um den Nordosten der USA zu erkunden. Ich habe viele Wochenendtrips nach New Haven (Yale), nach Boston und New York übernommen. Für letzteres bietet sich auch Thanksgiving an, auch wenn 4 Tage natürlich nicht ausreichen, um sich diese Stadt umfassend anzusehen. Gereist bin ich meist per Bus oder mit einem Mietwagen.

Während die meisten Bewohner meines Wohnheimes nach Florida abjetteten, um dort ihre Spring Break zu verbringen, machte ich eine Woche Sozialarbeit mit dem Christian Appalachian Project in Kentucky. Zwar erntete ich einige kritische Blicke aus den Reihen der deutschen Party-Fraktion für dieses Vorhaben, aber es hat sich ausgezahlt: Ich würde dies rückwirkend als das Highlight meiner Zeit in Amherst betrachten, da ich hier Studenten aus den gesamten USA kennenlernen durfte und mit den Südstaaten auch einen ganz anderen Teil des Landes zu sehen bekam.

Im Sommer habe ich schließlich eine große Reise mit zwei eingeflogenen Ulmern unternommen: Es war ein Roadtrip von New York nach Chicago, von Chicago nach Washington, von dort aus nach New York und Kanada. Eine tolle Sache - Gönnst euch sowas gegen Ende!

Schlussgedanken

Zum Studentenleben allgemein bleibt zu sagen, dass man einfach mehr Zeit für die Uni als in Deutschland braucht. Ich habe eigentlich jeden Tag etwas tun müssen, um alles erledigt zu bekommen. Das Jahr in Amherst hat mir unglaublich viel Spass gemacht, auch wenn Amherst deutsch bald zweite Amtssprache sein könnte: In meinem Wohnheim lebten allein 25 Austauschstudenten aus Deutschland, überwiegend aus BaWü. Es hat sich jedoch gelohnt, sich aus diesem Mob auszuklinken und eigene Wege zu gehen.

Abschließend möchte ich mich beim Auslandsamt der Uni Ulm für die Unterstützung bedanken, die diesen Auslandsaufenthalt erst möglich machte.